Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 3

Nachwort: Miscellen. 1., Soziales ; 2., Falschberühmte Wissenschaft

Autor: Fuchs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nochmals Matth. 5, 38—42.

ir erhalten zu den Reflexionen über Matth. 5, 38—42 aus dem Leserkreis solgende Zuschrift, die wir gern veröffentslichen:

In der zweiten Nummer Ihrer Zeitschrift befindet sich eine Abhandlung: "Gedanken über Matth. 5, 38—42". Vielleicht gestatten Sie mir, daß auch ich meine Auffassung der betreffenden Stelle aus der Bergpredigt darlegen darf, umsomehr, da sie, wie ich glaube, mit

derjenigen der Verfasserin nicht ganz übereinstimmt.

Zweifellos will Jesus sagen: Tut dir dein Feind Unrecht, dann vergelte nicht Gleiches mit Gleichem, sondern beurteile du ihn gerecht in seinem Tun und tritt ihm nicht entgegen in persönlicher Rachsucht, sondern sei ein sachlicher Gegner, der auch für die Schwächen des Feindes Verständnis hat. Diese Mahnung ist aber nicht vorzugsweise an "willensstarke, unerschrockene, sich selbst behauptende Menschen" gerichtet, sondern sie soll ja zur Stärke hinführen und sie richtet sich deshalb gerade an die Schwachen. Charafterschwäche liegt nicht allein darin, den Kampf mit den Mitmenschen zu meiden und lieber Unrecht zu dulden, sondern auch darin, sich vor dem Kampf mit sich selber zu scheuen und lieber andern Unrecht zu tun. In beiden Fällen handelt es sich um Schwäche und Jesus wendet sich allerdings gegen letteren Fall mit seinen Worten. Daß er aber auch die zuerst genannte Schwäche nicht gelten läßt, daß auch er den Kampf will, das hat er mehrfach ausgesprochen. Die Worte in der Bergpredigt: "Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen," drücken energischen Kampf gegen das Schlechte aus. Die Pharifäer und Schriftgelehrten aufs schärfste anzugreifen, hielt Jesus für seine Pflicht. Er sagt wohl "Liebet Euere Feinde", aber er verbietet nie den Kampf mit dem Feinde. In Matth. 5, 38-42 wird uns aber lediglich gesagt, wie der Kampf nicht sein soll. Otto Suppert.

Miscellen.

1. Soziales.

Vom Sinn der Arbeit. "Der Säemann" (Monatsschrift für pädagogische Reform) bringt im 5./6. Heft des Jahrgangs 1906 einen Aufsatz über "Arbeit aus Selbstbeglückung" von J. A. Lut-Wien, dessen Anfang hier wiedergegeben sein mag: "Es gibt keine Art von guter und nütlicher Arbeit, die nicht den Ausdruck menschlicher Beglücktheit trägt. Sie ist der eigentliche Sinn und der Inhalt, der in der Form sichtbar wird; jeder gut geführte Hammerschlag, jeder noch so schwersfällig bearbeitete Baustein ist von diesem Inhalt seltsam belebt, Geheimnis und Offenbarung zugleich, kostbar und wertvoll, wie wertlos und billig auch das

Material sein mochte, wohingegen das teuerste Material nichtig ist, wenn es die Spuren jener beseelten Arheit vermissen läßt, die Selbstbeglückung ist. Bon den altgotischen Domen dis zum Gefrigel der Kinder, dem ersten, stammelnden Ausbruck ihres Seeleninhaltes, im ganzen Umkreis menschlichen Wollens und Wirkenskann nichts Dauerndes hervorgebracht werden, kann nichts zur Erhöhung der Schönheit der Erde und der Freude der Menschen getan werden, wenn es nicht das tiese Glück des Urhebers einschließt und Bekenntnis dieses Glückes ist.

Es geschieht zwar die meiste Arbeit, die heute getan wird, aus Zwang und Unlust; aber diese Arbeit, die so getan wird, ist ganz bestimmt unersprießlich und bliebe besser ungetan; sie ist schädlich, nicht weil sie nochmals getan und verbessert werden muß, sondern weil sie eine unmeßbare Summe von vergeudeter Kraft und verlorenem Glück darstellt, davon das Antlig der Welt die Züge der Trauer und

häßlicher Entstellung trägt."

Kirche und soziale Frage. Die Generalversammlung der Presbiterianerstirche der Bereinigten Staaten hat folgende Resolution angenommen: In Andestracht der wachsenden Wichtigkeit der Arbeiterfrage und von der Erkenntnis aussgehend, daß sie wesentlich eine sittliche und religiöse Frage ist, die nur auf diesem Boden gelöst werden kann, empfehlen wir dem Komitees für innere Mission, Spezialstommissionen mit dem spstematischen Studium der sozialen Frage in ihren Distrikten zu beauftragen. Dieselben sollen Bereinigungen von Sachverständigen sein, welche die Kirchen mit den Bestrebungen der Arbeiterorganisationen bekannt machen und unter den Arbeitern das Verständnis für die soziale Aufgabe der Kirche fördern sollen. Diese Kommissionen sollen dazu beitragen, immer innigere Beziehungen zwischen den Kirchen und den Arbeitervereinigungen zu knüpsen; sie sollen Schriften herausgeben und verbreiten, welche den Gliedern der Kirchen und den Arbeitern Aufklärung bieten; sie sollen alle schon bestehenden Unternehmungen kräftig unterstüßen, welche herzlichere Beziehungen zwischen der Kirche und den Arbeitern kerbeissihren möchten. (Revue du christianisme social.)

Die "untern Stände". Wohl erscheint uns das Leben der untern Stände eng, beinahe wertlos. Aber wie viel echte Charafterbildung umschließt es, die auf uns selbst veredelnd wirkt, sobald wir Augen dafür haben. Nicht ob viel oder wenig geistiger Stoff da ist, sondern ob viel oder wenig echte, eigenartige Versarbeitung des Vorhandenen zu ungebrochenem persönlichem Leben da ist, entscheidet. Das Verhältnis der odern zu den untern Ständen leidet an der Unfähigkeit der meisten, das einzusehen. Weil sie einen weitern Kreis umschließen, verachten sie den, der in seinem Kreis viel echter ist, als sie in ihrem. Auch für unsere Volkssbildung ist das eine Gesahr. Immer wieder will man vor allem Wissenssstoff statt Antried zu echter Verarbeitung zur Hauptsache machen.

(Fuchs, Gut und Bose. S. 128.)

2. Jalschberühmte Wissenschaft.

Das zwölfte Gebot. In Nr. 47 der Chriftl. Welt lesen wir einen Artikel "Chwolson über das zwölfte Gebot". Chwolson ist Professor der Physik in Petersburg, Berfasser eines hervorragenden Lehrbuchs der Physik. Er hat ein Schriftchen geschrieben "Hegel, Haeckel, Kossuth und das 12. Gebot". Dieses Gebot lautet: "Du sollft nie über etwas schreiben, was Du nicht verstehst". Prof. Chwolson prüft nach, was Haeckel in den "Welträtseln" für Aussührungen aus dem Gebiet der Physik bringt, und ob er hiebei das 12. Gebot befolgt. Er entdeckte dabei, daß seine Spezialität, die Physik, in Haeckels "Welträtseln" eine nichts weniger als untergeordnete Rolle spielt, ja in gewisser Richtung sogar das Fundament des Ganzen bildet. Wie er aber weiter fragt, ob Haeckel gewissenhaft die Fragen studiert hat, über die er entscheidende Urteile fällt und auf denen er sein Lehrzgebäude aufbaut, da ist das Resultat "entsetzlich, man darf wohl sagen haarzsträubend! Alles, aber auch alles, was Haeckel bei der Berührung physikalischer Fragen sagt, erklärt und behauptet, ist salzch, beruht auf Misverständnissen oder zeugt von einer kaum glaublichen Unkenntnis der elementarsten Fragen. Selbst

von dem Geset "der Erhaltung der Kraft", welches er selbst als "Leitstern" seiner Philosophie proklamiert, besitzt er nicht die elementarsten Schulkenntnisse." Wenn Haeckel schon auf einem seinem Fach benachbarten Gebiet das 12. Gebot in dieser Weise übertritt, so werden auch die Theologen, die in ihrer Wissenschaft Haeckel die kraffesten Sünden gegen das 12. Gebot nachgewiesen haben, eher Glauben sinden, auch bei solchen, welche bisher dem theologisierenden Biologen mehr Zutrauen geschenkt haben als den theologischen Fachleuten. Aber Haeckels Buch ist in alle Kultursprachen übersetzt, in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet und sein Inhalt wird von Unzähligen als unsehlbare Wissenschaft geglaubt.

neue Wege.

Neue Wege! vielleicht wie der Kraxler Sie zu den Gipfeln des Hochgebirgs sucht, Spottend der alten? Nur seine, die kecken, Er als pikant und als sportgemäß bucht.

Neue Wege! was braucht es der neuen? Einer führt sicher euch lange schon hoch. Christus ist Weg und Wahrheit und Leben Auch den Modernen. Was suchet ihr noch?

Neue Wege! und doch, sie zu suchen Brennenden Herzens — ich helse euch auch. Jeder Zeit eigene Wege zu weisen Hatte der Heiland ja immer zum Brauch.

Neue Wege! wir wollen sie finden Auch in der Gegenwart wildem Gewirr, Auch durch das Dunkel der künftigen Zeiten. Christus ist Führer. Er führt uns nicht irr.

Neue Wege! auch Wege voll Dornen, Wege voll Arbeit und Kampf bis auf's Blut, Nicht ein Kutschieren auf glatten Geleisen. Vorwärts und auswärts in heiliger Glut!

Neue Wege! auf neuen und alten Wahrheit und Liebe — das Ziel immer gleich! Arbeit Flehen: Es komme auf Erden, Vater im Himmel, es komme dein Reich!

Grindelwald.

Gottfried Strafer.



P Das nächste Heft erscheint ansangs März.

Redaktion: B. Hartmann, Pfarrer in Chur; Liz. R. Liechtenhan, Pfarrer in Buch (Kt. Zürich); L. Ragaz, Pfarrer in Basel. — Manuftripte sind an Herrn Liechtenhan zu senden. — Druck von R. G. Zbinden in Basel.